

Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924.

Das Programm der Volksoper.

Am 24. September findet im Rahmen des Musik- und Theaterfestes in der Volksoper die Aufführung der vollständig neuinszenierten Korischen Oper „Der Bettelstudent“ von Millöcker statt. Am 14. Oktober wird das Drama mit Musik „Die glückliche Hand“ von Arnold Schönberg und das Singspiel „Der häusliche Krieg“ von Franz Schubert in der textlichen Fassung von Robert Hirschfeld aufgeführt.

Einführung der elektrischen Strassenbeleuchtung im 13. und 19. Bezirk.

Neu-erdings wird eine Anzahl von Wiener Strassen mit elektrischer Beleuchtung an Stelle des bisher bestehenden Gasbeleuchtung ausgestattet. Im 13. Bezirk sind es die Lainzerstrasse, Hadikgasse, Hietzingerbrücke und Winkelmannstrasse, die elektrisches Licht erhalten. Im 19. Bezirk werden die Billrathstrasse, Döblinger Hauptstrasse, Heilingerstädterstrasse und Barawitzkagasse elektrisch beleuchtet. Die neuen Lichtmaste, die im 13. Bezirk aufgestellt werden, erhalten 350 Wattlampen, die an den Spanndrähten der elektrischen Strassenbahn aufgehängten Lampen sind 200 Watt entsprechend 360 H.K. stark. Das Ein- und Ausschalten erfolgt nach dem Brennkalendar automatisch durch Schaltuhren bzw. Schaltrelais undes sorgen geeignete Widerstände dafür, dass beim Versagen einer Lampe die anderen weiter brennen. Die Kosten dieser Neueinführung der elektrischen Strassenbeleuchtung belaufen sich auf rund 928 Millionen Kronen.

Das Uhrenmuseum der Stadt Wien. Das Uhrenmuseum der Stadt Wien, I, Schulhof 2, bleibt vom 13. August bis zum 13. September geschlossen. Teilnehmer des Esperanto-Kongresses haben <sup>noch</sup> am 13. d. M. um 10 Uhr Zutritt.

Die städtischen Bäder.

Unter dem Vorsitz des amtsführenden Stadtrates Siegel fand heute eine Pressekonferenz statt, in der Baurat Bareusch über die Einrichtungen der wiener städtischen Bäder ausführliche Mitteilungen machte.

Zu dem in der Anlage mitfolgen dem Berichte fügte Baurat Bareusch noch Folgendes hinzu:

Die Gemeinde Wien hat 39 Badeanstalten im Betrieb, darunter 18 Volksbrausebäder, 3 „Gemischte“ Bäder das sind Anstalten, in denen verschiedene Arten von Bädern, wie Dampf-, Brause-, Wannen-, Voll- und Schwimm-, Sonnen- und Luftbäder vereinigt sind, ferner 4 Badeschiffe im Donaukanal 3 Sommerbäder, 5 Kinderfreibäder, die in den Jahren 1919 bis 1923 errichtet wurden. Seviere Brausebäder wie Wien gibt es in keiner Grossstadt Europas. Die Brausebäder spielen in den anderen Städten meist eine untergeordnete Rolle, aber sie stellen den besten Typus der Bäder dar. Wien wird es in Zukunft kaum nötig haben, noch weitere Brausebäder zu bauen, denn fast jeder Bezirk mit Ausnahme des ersten und des neunten hat bereits ein solches. Das erste Volksbrausebad wurde in Wien im Jahre 1888 in der Menschengasse errichtet, dieses Bad besteht nicht mehr, <sup>Es war</sup> das erste Volksbrausebad in Europa überhaupt.

Was die Zahl der Besucher betrifft, so waren die Volksbrausebäder im Verjahre von 2,975,000 Personen (gegenüber 2,304,000 im Jahre 1922) besucht worden, also um rund eine halbe Million mehr. Darunter gab es 134,000 Kinder, die unentgeltlich baden durften. Bedauerlicherweise wurden diese Bäder von den Kindern nicht ganz ausgenutzt, es waren an Schalkinder 300.000 Freikarten ausgegeben worden.

Die Statistischen Darstellungen des Bäderbesuches zeigen, dass die Bäder am meisten an den Tagen vor Feiertagen besucht werden, am geringsten an Samstagen, die Halbfeiertage sind und an regnerischen Tagen. Interessant sind auch die Gegenüberstellungen der Ziffern der männlichen und weiblichen Besucher. Entgegen allen Vermutungen übertrifft die Zahl

der männlichen Besucher die der weiblichen Besucherinnen ungefähr um die Hälfte. Während im Verjahre 1.768.000 männliche Besucher von Volksbädern verzeichnet wurden, gab es 1.107.000 weibliche Besucher. Auch das Gänsehäufel wurde von weitaus mehr Männern als Frauen und Mädchen besucht, und zwar von 151.372 Männern und 105.446 Frauen und Mädchen. Doch hat sich diese Erscheinung rasch gewandelt, es scheint tatsächlich, wie aus verschiedenen Beobachtungen hervorgeht, dass die Männer hier erzieherisch auf die Frauen eingewirkt haben. Denn im laufenden Jahre konnte man bemerken, dass im Gänsehäufel zum erstenmal die Umkleidegelegenheiten für Frauen vollkommen komplett waren. Das Familienbad wird jetzt in Wien mehr gepflegt, und man konstatierte auch z. B. im Jörgerbad, dass der Schwimmunterricht von Frauen mehr in Anspruch genommen wurde.

Besondere Aufmerksamkeit wurde von der Bäderverwaltung der Wirtschaftlichkeit im Bäderbetrieb zugewendet. Dies ist schon aus dem Grunde notwendig, weil die Angestellten der Angestellten in den städtischen Bädern ungleich besser ist als in den Privatbädern und ihrer Konkurrenz stand gehalten werden muss. Deshalb darf sich die Gemeinde es auch erlauben, in ihren geschlossenen Bädern das Trinkgeld nehmen aufs Strengste zu verbieten. Selbst die oft in den Kabinen von manchen Besuchern zurückgelassenen Trinkgelder müssen von den Angestellten für einen Fürsorgezweck abgeliefert werden. Was nun die technischen Anlagen der städtischen Bäder betrifft, so werden diese ständig vervollständigt. Namentlich im Verjahre wurden zahlreiche Neuerungen durchgeführt. Besonders die Feueranlagen werden konstant verbessert. Im Jörgerbad wurde eine Ekenspiralheizung angebracht, durch die abziehenden Gase ausgenutzt werden. Ferner wurde eine automatische Schlaufenförderungsanlage eingeführt u.s.w.

Die Sommerbäder haben insgesamt 17148 Umkleidegelegenheiten, was natürlich keineswegs besagen will, dass die Sommerbäder nur von soviel Personen besucht wurden. Im Jahre wurden die Sommerbäder von 1323000 Personen (gegenüber 1112000 Personen im Verjahre) besucht. Das grösste der 13 Sommerbäder der Gemeinde ist das Gänsehäufel, das 10500 Umkleidegelegenheiten hat. Es gab hier in diesem Jahre um 94117 Besucher mehr als im Verjahre. Die Bäderzeit dauerte im Jahre 1922 vom 12. Mai bis zum 9. September. Am meisten Besucher gab es am 15. Juli einem Sonntag, mit 19117 Besuchern, der schwächste Tag war der 19. Juli mit 67 Besuchern. 10 Tage wies das Bad überhaupt für keinen Besucher auf.

Ausser dem Gänsehäufel hat Wien noch 3 andere Strandbäder, alle vier weisen eine Strandlänge von 1,7 km auf. Es gibt keine Grossstadt der Welt, die einen so grossen Strand zum Baden hat. Die Sommerbäder werden in den letzten Jahren sehr ausgebaut, die Umkleidegelegenheiten vermehrt u.s.w.

Wien hat 4 Stremmbäder, im Donaukanal die an den Wehentagen mehr Besucher aufweisen als an Sonntagen, was zeigt, dass sie hauptsächlich von Angestellten besucht werden.

Ferner hat Wien 5 Kinderfreibäder, von denen die zu letzt errichteten das im Schweizergarten im ehemaligen Maria-Josephpark und das am Galitzinberg ist. 451.372 Kinder nutzten sie vollkommen unentgeltlich. Dank der Kinderfreibäder konnte die Polizei berichten, dass es in den letzten Jahren weniger Unglücksfällen von Kindern als früher vorkam. Die Kinder kletterten nicht über die Wienböschung, sondern badeten unter Aufsicht.

Der Besuch aller städtischen Bäder betrug im vorigen Jahre 4.843.000 Personen. Im Bau sind gegenwärtig 2 Bäder und zwar eines im 16. Bezirk, wo zu dem Brausebad ein Zubehör gemacht wird und wo zum erstenmal auch ein solches Bad errichtet wird. Es wird in ungefähr 2 Wochen eröffnet werden. Das 2. Bad ist das in Favoriten, das auch eine Anzahl von Umkleidegelegenheiten enthalten wird. Dieses Bad wird erst im nächsten Jahre eröffnet werden.

Die Gemeinde Wien hat ein Bäderprogramm aufgestellt und darnach sollen Bäder errichtet werden, die in der Nähe der inneren Bezirke und der äusseren gelegen sind. Dann wird man auch zum obigen Schwimmbad

richt im den Schulen übergehen können. Wenn in einem Bezirk ein neues Bad erbaut werden wird, wird in diesem Bezirk der obligate Unterricht eingeführt. Schon jetzt hat die Gemeinde für Lehrer Kurse in den Bädern errichtet, in denen der Schwimmunterricht gelehrt wird. An diese Pressekonferenz schloss sich eine Besichtigung des neuen Luft- und Sonnenbades im Krappeneck, dessen herrliche Aussicht zusammen mit den Einrichtungen des Bades dieses wohl zu einer europäischen Sehenswürdigkeit machen.